

Richard Delbrueck (1875—1957).

Von

Andreas Alföldi.

Einer der ganz bedeutenden Vertreter der Altertumswissenschaft, dessen Wirken die gelehrte Forschung der ersten Jahrhunderthälfte in wachsendem Maße befruchtete, der ja darüber hinaus, obwohl durch Alter gehemmt und durch das Schicksal verbittert, bis zu seinem Hinscheiden Wertvolles schuf, ist uns entschwunden. Die kristallene Klarheit, mit welcher seine Werke umrissen sind, und die exakte Schärfe seiner Stellungnahme in allen sachlichen Details und persönlichen Fragen würden es schon jetzt ermöglichen, dem Lebensgang dieser achtungsgebietenden Persönlichkeit eine umfassende Behandlung zuteil werden zu lassen, die die Weltanschauung und die Gelehrsamkeit der europäischen Wissenschaft der jüngstvergangenen Epoche ebenso hell beleuchten dürfte, wie zum Beispiel Werner Kaegis tiefeschürfende Forschungen über Jacob Burckhardt die Geistigkeit des vergangenen Jahrhunderts bestrahlen. Für eine solche eingehende und ernste Bemühung um den Ertrag der Werke und des Wirkens von Richard Delbrueck reicht jedoch die Zeit nicht aus, da die Bonner Jahrbücher jetzt seinen Hingang nicht unerwähnt lassen können. Auch sollte eine solche Arbeit in Bonn vorgenommen werden, wo er das Beste von sich gab. Dies alles erklärt, warum anstatt einer eingehenden Abhandlung nur kurze Worte eines Verehrers und Freundes anzeigen sollen, daß Richard Delbrueck nicht mehr unter uns weilt.

Die gewaltig um sich greifende Archäologie um die Jahrhundertwende blickte noch unentwegt auf Goethe's Griechenideal zurück und dies mit bestem Recht: bis wir an eine höhere Menschheit glauben und an deren Verwirklichung arbeiten werden, können wir auf die Schilderhebung des höchsten Guten und der vollkommenen Schönheit nicht verzichten. Die Doktorarbeit R. Delbruecks über die Linienperspektive in der griechischen Kunst (1899), die Aufsätze über eine Jünglingsfigur des Akropolismuseums (1900) und über die Kuh des Myron (1901) könnten sehr wohl in eine verfeinerte Stilanalyse münden und ebenso zu großen Perspektiven führen, wie es bei Gerhard Rodenwaldt, Ludwig Curtius und einigen anderen markanten Gelehrtenfiguren der vergangenen Jahrzehnte der Fall gewesen ist.

In R. Delbrueck reifte aber eine bewußte Abwendung von der Kunstästhetik und bald vollzog er eine totale Umstellung seines Denkens auf die kulturgeschichtliche Betrachtung, die jedoch nicht auf die Eingliederung des Kunstwerkes in historische Zusammenhänge gerichtet war, sondern auf einen Vor-

gang, der der Editionstechnik der klassischen Philologie genau entspricht. Er begann schon 1903 damit, die Ganzheit von organisch zusammenhängenden Denkmälergruppen zu sammeln und genauestens zu veröffentlichen, um dann die sich aus dem erarbeiteten Sachverhalt ergebenden geschichtlichen Folgerungen zu ziehen.

Er eröffnete diese großzügige Bestandsaufnahme mit der Neubearbeitung der spätrepublikanischen Monumentalarchitektur in Mittelitalien: zuerst kamen das Kapitolum von Signia und der Apollotempel auf dem Marsfelde an die Reihe (1903); es folgten ihnen dann die Baubeschreibungen der 'hellenistischen' Bauten in Latium (1907). Die Prototypen dieser Architektur hat er in einer vergleichenden Untersuchung, die er gleich danach ausgeführt hat, in den Hauptstädten der Diadochen aufzufinden gesucht (1912), eine grundlegende Unternehmung, die die aufblühende Erforschung der Architektur jener Epoche erst ermöglichte.

Die folgenden Jahre gehören der Bildnisforschung. Sie beginnt mit den bahnbrechenden Aufsätzen über byzantinische Ikonographie (RM. 1913, 1914). Recht brauchbare allgemeine Übersichten (Antike Porträts [1912]; Bildnisse römischer Kaiser [1914]) stehen am Anfang, doch richtet sich der Blick R. Delbruecks mit erstaunlicher Intensität nunmehr auf die Spätantike. Anstatt die Diskussion über die Kunsttheorie zu fördern, die durch den genialen Alois Riegl angeregt, aber durch die literarischen Selbstzeugnisse der spätantiken Männer des Geistes nicht unterbaut worden ist, und daher in der Schwebe verblieb, — statt der abstrakten Spekulation also widmete er seine volle Energie der lückenlosen Eruiierung und saubersten Vorlage der erhaltenen Denkmäler, — so daß er neben der Großplastik das enorme Münzmaterial als Erster durchgehend verwertete und, wie selbstverständlich, auch die geschnittenen Steine; ja er wollte auch auf die banalen Porträts der späten Toreutik, auf die Ornamentbildnisse der Amtswaagen, auf die Gewichtsbüsten ebenso wenig verzichten, wie er sogar die plumpen constantinischen Tonlampen mit kaiserlichen Brustbildern in seine Übersichten aufnahm. Wir überspringen die Reihe der Aufsätze bleibenden Wertes auf diesem Gebiete, um die zwei imponierenden Bände der 'Spätantiken Kaiserporträts von Constantinus Magnus bis zum Ende des Westreichs' (1933) und 'Die Münzbildnisse von Maximinus bis Carinus' (1940) um so mehr zu unterstreichen.

Inzwischen hat Richard Delbrueck die Geistesstruktur, die sich hinter dem von ihm erschlossenen Material an spätrömisch-frühbyzantinischen Repräsentationsbildern verbarg, zu erfassen gelernt, und er verstand es, die ihm eigene Prägnanz und Vollständigkeit der Denkmäleredition zu einer unmittelbaren Dokumentation der Kaiseridee, der höfischen Repräsentation und des hierarchischen Denkens zu steigern. Die nüchterne technische Beschreibung, die typologische Einordnung, die antiquarische Gelehrsamkeit mit erschöpfender Ausbeutung der Literaturquellen werden einfach und ohne jegliche Rhetorik aufeinander bezogen und bilden die erlauchten Höhepunkte einer an unermüdlicher, hingebungsvoller Arbeit überreichen Gelehrtenlaufbahn: 'Die Consulardiptychen und verwandte Denkmäler' (1929) und 'Antike Porphyrturme' (1932) nebst zahlreichen wichtigen Einzelbeiträgen stehen an der Spitze dieser

Glanzperiode R. Delbruecks, wobei vor allem das erstere Werk den Jahrhunderten Trotz bieten wird. Neben dieser unübertrefflichen Glanzleistung besteht aber auch die kurze Zusammenschau über den spätantiken Kaiserornat (Die Antike 1932) die Wertprüfung höchster Stufe, ein Kunstwerk an und für sich.

Das Spätwerk R. Delbruecks ist durch dieselbe Exaktheit und dasselbe Vollständigkeitsstreben in der Materialvorlage gekennzeichnet, wie die genannten Höchstleistungen. Ihr Wert bleibt auch dann aufrecht, wenn die Sicherheit des Urteils manchmal etwas nachläßt: was er über Uranius von Emesa (1948), über spätantike Germanenbildnisse (1949), über das Kyrosrelief in Bern (1949) schreibt, ja auch seine wichtige Erörterung der Lipsanothek in Brescia (1952), bedarf der Berichtigung. Dieser kleine Schatten soll aber den erlauchten Glanz des Lebenswerkes jenes schlichten und strengen Mannes eher unterstreichen als vermindern, die erstaunliche Leistung, die durch eine ausnehmende physische Kraft, seelische Stärke und durch einen unbeugsamen Arbeitswillen auch unter den schwersten Erschütterungen ermöglicht wurde, durch die *constantia sapientis* mit ethischer Höhe verbunden. Freilich war dazu auch eine besondere Begabung nötig, eine große Sprachgewandtheit, weiter Horizont, erstklassige Erudition und hemmungsfreie Unbefangenheit in der Problemstellung.

Wie ehrlich und großzügig der Verblichene war, konnte sich der Schreiber dieser Zeilen durch lange Jahre immer wieder vergegenwärtigen, als er, die gleiche Problematik von anderer Seite angreifend, sich mit ihm in Wort und Schrift auseinandersetzen durfte. Sein opferbereiter, kompromißloser Einsatz für seine wissenschaftlichen Forschungsziele gereicht der deutschen Forschung, sein Werk der europäischen Kultur zu Ehre¹).

Bibliographie R. Delbrueck.

Beiträge zur Kenntnis der Linienperspektive in der griechischen Kunst (Diss. — Bonn 1899).

— K. G. Vollmoeller, Das Brunnenhaus des Theagenes, in: Athen. Mitt. 25, 1900, 23 ff.

Über einige Grabhügel bei Agia Triada, in: Athen. Mitt. 25, 1900, 292 ff.

Eine archaische Jünglingsfigur des Akropolismuseums, in: Athen. Mitt. 25, 1900, 373 ff.

Die Kuh des Myron, in: Röm. Mitt. 16, 1901, 42 ff.

Die drei Tempel am Forum holitorium in Rom (Rom 1903).

Das Capitolium von Signia. Der Apollotempel auf dem Marsfelde in Rom (Rom 1903).

Baugeschichtliches aus Mittelitalien, in: Röm. Mitt. 18, 1903, 141 ff.

Erwiderung, in: Röm. Mitt. 20, 1905, 185.

Hellenistische Bauten in Latium. I Baubeschreibungen (Straßburg 1907).

Archäologische Funde im Jahre 1908: Italien, in: Arch. Anz. 24, 1909, 123 ff.

¹) Prof. H. Drerup, Münster, hat mir diesen Nachruf durch eine bibliographische Zusammenstellung erleichtert. Inzwischen erschien in Gnomon 1958, 414 ff., sein eigener Nachruf, der auch die Persönlichkeit R. Delbruecks ausgezeichnet widerspiegelt.

- Archäologische Funde im Jahre 1909: Italien, in: Arch. Anz. 25, 1910, 172 ff.
 Archäologische Funde im Jahre 1910: Italien, in: Arch. Anz. 26, 1911, 158 ff.
 Archäologische Funde im Jahre 1911: Italien, in: Arch. Anz. 27, 1912, 270 ff.
 Hellenistische Bauten in Latium. II Baubeschreibungen. Geschichtliche Erläuterung (Straßburg 1912).
 Antike Porträts (Tabulae in usum scholarum 6 — Bonn 1912).
 Archäologische Funde im Jahre 1912: Italien, in: Arch. Anz. 28, 1913, 132 ff.
 Der römische Sarkophag in Melphi, in: Jahrb. d. Inst. 28, 1913, 277 ff.
 Der römische Sarkophag in Melphi, in: Ant. Denkm. III 27, Taf. 22—24 (1912/13).
 Portraits byzantinischer Kaiserinnen, in: Röm. Mitt. 28, 1913, 310 ff.
 Archäologische Funde im Jahre 1913: Italien, in: Arch. Anz. 29, 1914, 174 ff.
 Bildnisse römischer Kaiser. Ausgewählt von R. Delbrueck (Berlin 1914).
 Carmagnola, Porträt eines byzantinischen Kaisers, in: Röm. Mitt. 29, 1914, 71 ff.
 Silberschale in Bari, in: Ant. Denkm. III 29, Taf. 25—26 (1914/15).
 Der Südostbau am Forum Romanum, in: Jahrb. d. Inst. 36, 1921, 8 ff. 186 f.
 Ein spätantiker Kaiserkopf, in: Ber. aus den preuß. Kunstsammlungen 44, 1923, 53 ff.
 Neue Photographien spätantiker Denkmäler, in: Arch. Anz. 38/39, 1923/24, 372 f.
 Zwei Porträts, in: Jahrb. d. Inst. 40, 1925, 8 ff.
 Denkmäler spätantiker Kunst, in: Ant. Denkm. IV 1 ff., Taf. 1—10 (1927).
 1. Silberreliquiar in San Nazaro, Mailand.
 2. Deckelpaar in Mailand, Domschatz.
 3. Diptychon mit Dichter und Muse in Monza.
 4. Porträts aus den Kaisermosaiken in San Vitale, Ravenna.
 Die Consulardiptychen und verwandte Denkmäler (Stud. z. spätantik. Kunstgesch. 2 — Berlin 1929).
 Zu den Consulardiptychen, in: Arch. Anz. 44, 1929, 480.
 Mosaik-Darstellung des Theoderich-Palastes in S. Apollinare Nuovo, Ravenna, in: Bolletino dell' Associazione Internazionale degli Studi Mediterranei.
 — F. Fremersdorf, Ein neues Gagatmedaillon aus Köln, in: Germania 15, 1931, 175 ff.
 Antike Porphywerke (Stud. z. spätantik. Kunstgesch. 6 — Berlin und Leipzig 1932).
 Der spätantike Kaiserornat, in: Die Antike 8, 1932, 1 ff.
 Spätantike Kaiserporträts von Constantinus Magnus bis zum Ende des Westreichs (Stud. z. spätantik. Kunstgesch. 8 — Berlin und Leipzig 1933).
 Spätantike Kaiserporträts, in: Arch. Anz. 48, 1933, 758 ff.
 — W. Vollgraff, An orphic bowl, in: Journ. of Hell. Stud. 54, 1934, 129 ff.
 Severische Schildpattreliefs, in: Bonn. Jahrb. 139, 1934, 50 ff.
 Die Münzbildnisse von Maximinus bis Carinus (Das römische Herrscherbild Abt. 3,2 — Berlin 1940).
 Antiquarisches zu den Verspottungen Jesu, in: Zeitschr. f. neutestament. Wissensch. 41, 1942, 124 ff.

- Uranus of Emesa, in: Num. Chron., Ser. 6, 8, 1948, 1 ff.
- Spätantike Germanenbildnisse, in: Bonn. Jahrb. 149, 1949, 66 ff.
- The acclamation scene of Santa Sabina, in: Art Bull. 31, 1949, 215 ff.
- Relief des Kyros (Sammlung Henri Moser-Charlottenfels), in: Jahrb. d. Bern. Histor. Mus. in Bern 29, 1949, 42 ff.
- Bronzener Frauenkopf, um 400 n. Chr., in: Bonn. Jahrb. 150, 1950, 87 ff.
- Knabekopf in Detroit, in: Mitt. d. Inst. 4, 1951, 7 ff.
- Das fünfteilige Diptychon in Mailand (Domschatz), in: Bonn. Jahrb. 151, 1951, 96 ff.
- Probleme der Lipsanothek in Brescia (Bonn 1952).
- Zu spätromischen Elfenbeinen des Westreichs, in: Bonn. Jahrb. 152, 1952, 165 ff.
- Zwei christliche Elfenbeine des 5. Jahrhunderts, in: Forsch. z. Kunstgesch. und christl. Archäologie I 1, 1952, 167 ff.
- Constantinopler Elfenbeine um 500, in: Felix Ravenna, Ser. 3, 8, 1952, 165 ff.
- Notes on the wooden doors of Santa Sabina, in: Art Bull. 34, 1952, 139 ff.
- Südasiatische Seefahrt im Altertum, in: Bonn. Jahrb. 155/56, 1955/56, 8–58 und 229–308.